

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 151 (2000)

**Heft:** 12

  

**Artikel:** Assessment zur Nachhaltigkeit der Schweizer Forstpolitik : die Sicht der Eidgenössischen Forstdirektion

**Autor:** Schärer, Werner / Jacobi, Claudia

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098389>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Assessment zur Nachhaltigkeit der Schweizer Forstpolitik – Die Sicht der Eidgenössischen Forstdirektion<sup>1</sup>

WERNER SCHÄRER UND CLAUDIA JACOBI

Keywords: Sustainability assessment; forest policy; Switzerland. FDK 611 : 906 : 907 : 932 : (494)

## 1. Einführung

Die Eidgenössische Forstdirektion (F+D) im Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft hat 1998 eine Gruppe international anerkannter Experten mit der Erstellung eines Gutachtens über die Schweizer Forstpolitik zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder betraut.<sup>2</sup> Die folgende Stellungnahme der Eidg. Forstdirektion zeigt nun, wie sie zu den Resultaten der Expertise steht und welche Konsequenzen sie daraus für ihre weiteren Arbeiten zieht.

Die Beurteilung durch externe Experten ist sehr wertvoll, da diese unvoreingenommen ihre Meinung äussern können. Viele Folgerungen und Vorschläge des Expertenteams bestätigen die heutige Politik sowie die getroffenen Massnahmen und bestärken die Eidg. Forstdirektion, den eingeschlagenen Weg in diesem Sinne weiterzuverfolgen. Andere Aussagen des Gutachtens stellen die bisherige Handlungsweise in Frage. Nachfolgend wird die Waldpolitik der Eidg. Forstdirektion – im Lichte dieser Aussagen – betrachtet, indem die Forstdirektion zu den Verbesserungsvorschlägen einzeln Stellung bezieht. Es wird aufgezeigt, wie der Bund mit den aufgedeckten Problemkreisen umgeht, welche er erkannt hat und wo bereits entsprechende Massnahmen eingeleitet wurden. Zu Aussagen der Experten, mit denen die Forstdirektion in dieser Form nicht einverstanden ist, wird begründet, weshalb – entgegen den Vorschlägen der Experten – ein anderer Weg weiterverfolgt wird.

## 2. Stellungnahme zu den Resultaten des Assessments<sup>3</sup>

### 2.1 Waldressourcen

#### 2.1.1 Die Meinung der Expertengruppe

Das Expertenteam hält den Schutz der Waldfläche für eine der Stärken der schweizerischen Waldpolitik. Hingegen sieht es Verbesserungsmöglichkeiten in den Bereichen des Managements der zunehmenden Waldfläche sowie bei der Altersstruktur der Schweizer Wälder.

#### 2.1.2 Zunahme der Waldfläche

Die Walderhaltungspolitik des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts war sehr erfolgreich. Heute ist man sich darüber einig, dass die Erhaltung der Waldfläche weiterhin ein

Ziel bleiben muss. Die Frage, ob eine weitere Zunahme erwünscht ist, muss aber ernsthaft angegangen werden. Wir stimmen mit dem Expertenteam überein, dass die heutige Walderhaltungspolitik zu einer Waldflächenpolitik erweitert werden muss, welche sich mit der erwünschten Menge und Verteilung des Waldes auseinandersetzt. Der Lebensraum Wald muss mit der übrigen Planung des Raumes besser koordiniert werden. Zudem muss abgeklärt werden, ob eine Vergrösserung der Waldfläche zur Senkung des CO<sub>2</sub> betrieben werden soll oder ob die Verpflichtungen des Kyoto-Protokolles nur mit Emissionseinschränkungen erfüllt werden sollen.

Die Eidg. Forstdirektion beschäftigt sich mit mehreren Lösungsansätzen: Den Kantonen könnte auch ausserhalb der Bauzone die Möglichkeit gegeben werden, die Waldgrenzen definitiv festzulegen (also vom dynamischen Waldbegriff abzukommen). Es besteht auch die Möglichkeit, eine Art «Wald-Richtplan» zu entwickeln, ein Instrument, das wir beispielsweise für den Kiesabbau oder Verkehrsinfrastrukturen kennen. Ein weiterer Ansatz beschäftigt sich mit der heutigen Rodungspolitik. Die Eidg. Forstdirektion hat ein Grossprojekt in Auftrag gegeben, welches zum Ziel hat, die heutige Rodungspolitik detailliert zu untersuchen und Vorschläge für Verbesserungen bzw. Anpassungen zu unterbreiten. In jedem Fall wird ein Instrument zur Steuerung der Waldfläche sektorübergreifend entwickelt werden müssen.

Bei der Diskussion um die Waldfläche handelt es sich um eine wichtige Richtungsänderung in der Waldpolitik des Bundes. Ihre Bedeutung wird dadurch betont, dass das Thema bereits in die Legislaturplanung 1999 bis 2003 des Bundesrates aufgenommen wurde.<sup>4</sup>

#### 2.1.3 Waldverjüngung

Damit sich der Wald besser verjüngen kann, muss die Holznutzung gesteigert und somit der Holzabsatz gefördert werden. Die F+D arbeitet mit den folgenden Instrumenten:

##### *Förderung des Einsatzes von Holz als Energieträger*

Mit dem Programm Energie 2000 konnte eine Verbrauchszunahme des Energieholzes von 20% erreicht werden. Das Folgeprogramm sieht vor, die heute genutzte Energieholzmenge zu verdoppeln.

##### *Förderung des Einsatzes von Holz als Baustoff*

Das Programm Holz 2000 (1998 bis 2000) hat zum Ziel, die Leistungsfähigkeit von Holz in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Es unterstützt Projekte mit Signalwirkung für die Anwendung von Holz. Das Image von Holz im Bauwesen hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Das Programm Holz 2000 hat bestimmt zu diesem Wandel beigetragen. In der Legislaturplanung des Bundesrates 1999 bis 2003 ist festgehalten, dass das Programm ab 2001 fortgeführt werden soll. Das Folgeprogramm soll nicht mehr ein Kommunikationspro-

<sup>1</sup> Nach einem Referat, gehalten am 31. Januar 2000 im Rahmen der Montagskolloquien des Departements Forstwissenschaften der ETH Zürich.

<sup>2</sup> Sustainability Assessment of Swiss Forest Policy. Background report; Swiss Agency for the Environment, Forests and Landscape (SAEFL); Environmental documentation No. 120, Bern 1999.

Wie nachhaltig ist die Schweizer Forstpolitik? Zusammenfassung; Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal), Schriftenreihe Umwelt Nr. 313, Bern 1999.

<sup>3</sup> Behandlung der Themen in der Reihenfolge der Helsinki-Kriterien wie im Gutachten.

<sup>4</sup> Bericht des Bundesrates vom 1. März 2000 über die Legislaturplanung 1999–2003 (BBl 2000 2276).

gramm sein, sondern soll die Holzverwertung zwischen Wald und Endverbrauch (Holzkette) flankierend unterstützen.

### *Einsatz von Betriebszertifizierung und Holzlabelling*

Das Buwal (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft) unterstützt den Einsatz von Waldzertifizierung und Holzlabelling. Als erster Erfolg konnte 1999 erreicht werden, dass sich Umwelt- und Wirtschaftsverbände auf nationale Standards für die Waldzertifizierung in der Schweiz einigen konnten.<sup>5</sup>

## 2.2 Gesundheit und Vitalität

### 2.2.1 Die Meinung der Expertengruppe

Die Experten betrachten es als positiv, dass der Ausstoss von Schadstoffen klar abgenommen hat und dass ein umfassendes Monitoringnetz zur Beobachtung der Waldgesundheit zur Verfügung steht. Sie sind aber der Ansicht, dass der Eintrag von Schadstoffen in den Wald immer noch zu hoch ist und weiter reduziert werden muss. Des Weiteren sollen für das Monitoring des Gesundheitszustandes des Waldes neue Indikatoren in Betracht gezogen werden. Der Zusammenhang zwischen waldbaulicher Praxis und Bodenversauerung ist zu erforschen und entsprechende Massnahmen sind zu treffen. Ausserdem ist die Expertengruppe der Meinung, dass die Ziele bezüglich Wildschadenverhütung zu wenig konsequent umgesetzt werden. Sie schlägt vor, dass grössere Raubtiere wie Luchs und Wolf geschützt und in ihrer Ausbreitung gefördert werden.

### 2.2.2 Waldschutzkonzept Schweiz

Das Buwal hat – unter Einbezug aller am Forstschutz Interessierten – ein Waldschutzkonzept erstellt. Auf Grund dieses Konzeptes soll nun eine Strategie erarbeitet werden, mit welcher Prioritäten gesetzt, Etappenziele festgehalten und Instrumente zur Durchsetzung eines wirkungsvollen Waldschutzes festgelegt werden. Dabei soll der gesamtschweizerischen Koordination und Zusammenarbeit besondere Beachtung geschenkt werden.

### 2.2.3 Eintrag von Schadstoffen

Die Verminderung des Eintrages von Schadstoffen muss sektorübergreifend angegangen werden. Das «multi-pollutant/multi-effects»-Protokoll (UN/ECE) sollte weitere Fortschritte zur Bekämpfung der Versauerung, der Eutrophierung und des bodennahen Ozons bringen. Der erste Schritt zu einer ökologischen Steuerreform wurde mit der Ablehnung der Energievorlagen im Herbst 2000 leider verzögert, wenn nicht sogar verhindert.

### 2.2.4 Monitoring des Gesundheitszustandes

Das Programm «Waldbeobachtung Schweiz 2000–2003», welches primär von der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) im Auftrag der Eidg. Forstdirektion durchgeführt wird, enthält das Vorhaben, neue Indikatoren zu erproben. Insbesondere wird dabei dem Boden stärkere Bedeutung beigemessen.

### 2.2.5 Einfluss der waldbaulichen Praxis

Im Rahmen der Critical-Load-Untersuchungen wird versucht zu quantifizieren, ob und wie stark die waldbauliche Praxis die Bodenversauerung beeinflusst.

<sup>5</sup> Nationale Standards für die Waldzertifizierung in der Schweiz. Buwal 1999, DIV-7016-D.

## 2.2.6 Begrenzung der Wildschäden

Die Eidg. Forstdirektion arbeitet seit 1993 intensiv und konkret daran, Wildschäden auf ein gesellschaftlich tragbares Mass zu reduzieren. Treten trotz kantonal angemessener Regulierung der Wildbestände regional untragbare Schäden auf, so fordert die Waldverordnung von den Kantonen Konzepte zur Wildschadenverhütung. Zudem stellt die Eidg. Forstdirektion minimale Anforderungen an die kantonale Jagdplanung. Von diesen Forderungen konnten bis heute die verlangten Alters- und Geschlechtsstrukturen bei den erlegten Tieren annähernd erreicht werden. Als ein weiteres Ziel müssen nun die Abschussquoten sowohl kantonal als auch regional den örtlichen Gegebenheiten angepasst werden. Ebenfalls werden vermehrt – im Hinblick auf einen für das Wild geeigneten Wald – Schwerpunkte in der Waldbewirtschaftung gesetzt.

### 2.2.7 Grossraubtiere

Das Buwal unterstützt in Bezug auf die Grossraubtiere sowohl die aktive Wiederansiedlung des Luchses als auch die natürliche Wiedereinwanderung von Wolf und Bär.

## 2.3 Nutzfunktion

### 2.3.1 Die Meinung der Expertengruppe

Als positiv hebt die Expertengruppe hervor, dass die schweizerische Forstpolitik Massnahmen zur Einhaltung des Prinzips des nachhaltigen Ertrages wirkungsvoll angewandt hat. Sie erachten die Wälder – vor allem im Mittelland – als allgemein gut erschlossen, was forstliche Eingriffe aller Art erleichtert. Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Experten in einer Flexibilisierung des Prinzips der Nachhaltigkeit bei der Holznutzung; sie schlagen vor, systematisch Daten zu Nicht-Holz-Produkten (z. B. Beeren, Pilze, Jagdbeute) zu erheben, zu analysieren und zu veröffentlichen. Zudem stellen sie fest, dass die Nicht-Holz-Produkte durch die gegenwärtigen Rechte am Waldeigentum nicht begünstigt werden. Die Experten sind der Ansicht, dass auf den Bau von weiteren Waldstrassen im Mittelland verzichtet werden soll und dass zusätzliche Informationen und Daten bezüglich der Waldstrassendichte zu erheben sind.

### 2.3.2 Flexiblere Regulierung der Holznutzung

Die Experten empfehlen eine flexiblere Regulierung der Holznutzung. Hier scheint es sich um ein Missverständnis zu handeln, da die Experten davon ausgehen, dass das Waldgesetz vorschreibt, dass nicht mehr als die jährlich zuwachsende Holzmenge genutzt werden darf. Das Waldgesetz verlangt eine nachhaltige Holznutzung. Zuwachs und Nutzung müssen sich aber nicht innerhalb eines Jahres ausgleichen. Die Nachhaltigkeit muss gesamthaft und langfristig interpretiert werden. Damit ist die Flexibilität, unsere zu hohen Waldvorräte abzubauen, juristisch gesehen durchaus vorhanden.

### 2.3.3 Daten zu Non-Wood Goods

Eine systematische Datensammlung zu forstlichen Produkten, die nicht mit der Holzproduktion zusammenhängen, ist nicht vorgesehen. Es bestehen aus früheren Jahren entsprechende Studien, welche aber nicht wirkungsvoll umgesetzt wurden. Der Nutzen von Non-Wood Goods ist beschränkt, da diese Produkte – wirtschaftlich gesehen – von marginalem Nutzen sind und dafür kein Markt vorhanden ist.

An Stelle einer Datensammlung wurde vom Buwal das Projekt Vafor lanciert, welches zum Ziel hat, Produkte und Leis-

tungen des Waldes ausserhalb der Holzproduktion marktfähig zu machen. Das Projekt wurde dem Waldwirtschaftsverband Schweiz (WVS) zur Umsetzung übergeben.

### 2.3.4 Daten bezüglich Strassendichte

Das Landesforstinventar liefert genaue Angaben zur Erschliessungsdichte durch Waldstrassen unterteilt nach Höhenlage, Eigentum und Region. Da in der schweizerischen Waldpolitik Waldstrassen kein prioritärer Förderungsbereich mehr sind, erscheint uns diese Information als genügend. Detailangaben zu den Waldstrassennetzen, wie z.B. Hauptabfuhrwege, sekundäre Wege usw. liegen bei den Forstbetrieben vor.

## 2.4 Biologische Vielfalt

### 2.4.1 Die Meinung der Expertengruppe

Die Experten sehen, dass in der Schweiz der Verlust der Biodiversität erkannt wurde und dass mit der neuen Waldgesetzgebung ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung waldbewohnender Arten geleistet wird (Schutz und Förderung der Biodiversität, Bewirtschaftungsgrundsatz des naturnahen Waldbaues usw.). Sie sind aber der Meinung, dass nach wie vor klare politische Ziele, Vollzugsanweisungen und funktionsfähige Einrichtungen fehlen. Die Gesamtfläche geschützter Waldgebiete sollte ausgedehnt werden und die geschützten Flächen sollten zu einem Netz von ökologisch lebensfähigen Einheiten verbunden werden. Einzigartige Waldtypen sollen unter Schutz gestellt werden. Für Waldreservate ist eine Mindestfläche anzusetzen und die politischen Mittel, z.B. finanzielle Anreize auf Bundesebene, zur Sicherung der geschützten Zonen sollten verstärkt werden. Weiter verlangen die Experten ein Erhebungssystem zur Überwachung der Entwicklung der Biodiversität im Schweizer Wald, aktive Massnahmen zur Förderung der Biodiversität im Rahmen der normalen Waldbewirtschaftung sowie eine rigorose Haltung des Bundes bei der Genehmigung kantonaler Vorschriften über Minimalabstände zwischen Waldrändern und angrenzenden Gebäuden.

### 2.4.2 Politische Ziele, Vollzugsanweisungen und funktionsfähige Einrichtungen

Die Zielsetzungen zur Biodiversität sind im Zielkatalog der Eidg. Forstdirektion enthalten. Sie beinhalten die Themen Vielfalt der Waldgesellschaften, naturnaher Waldbau, Artenvielfalt, seltene Baumarten und Erbgut der Waldbäume. Was die Waldreservatspolitik betrifft, wurde ein Konzept erstellt, welches materielle Ziele (u.a. Mindestflächen, einzigartige Waldtypen, Vernetzung von Lebensräumen) und einen Umsetzungsplan enthält. Ende 1999 haben Bund und Kantonsoberrichter als gemeinsame Absichtserklärung Leitsätze zur Waldreservatspolitik verabschiedet.

Des Weiteren ist auf Buwal-Ebene ein Konzept in Erarbeitung, welches alle Schutzgebietstypen der Schweiz enthalten soll.

### 2.4.3 Finanzielle Anreize auf Bundesebene

Die Eidg. Forstdirektion will überprüfen, ob es möglich ist, eine Förderungspolitik zu betreiben, welche es öffentlichen Eigentümern oder NGOs (Non-Governmental Organisations) erlaubt, für Waldreservate geeignete Waldflächen aufzukaufen.<sup>6</sup>

### 2.4.4 Erhebungssystem zur Biodiversität

Ein Projekt zwecks Monitoring der Biodiversität für alle Ökosysteme wird gegenwärtig erarbeitet. Dabei sollen bestehen-

de Erhebungen koordiniert und durch neue Indikatorensets ergänzt werden.

### 2.4.5 Waldabstände

Die Experten empfehlen dem Bund, bei der Genehmigung der kantonalen Bestimmungen bezüglich Waldabstand einen strengen Massstab anzuwenden. Die Eidg. Forstdirektion unterstützt diese Empfehlung. Zusätzlich möchte sie prüfen, ob bei der Schaffung neuer Bauzonen eine Minimalbreite für die Waldrandzone verlangt werden kann.

## 2.5 Schutzfunktion

### 2.5.1 Die Meinung der Expertengruppe

Die Experten halten fest, dass die Schutzfunktion ein zentraler Pfeiler der schweizerischen Waldpolitik ist und dass umfassende Methoden zur Umsetzung der Schutzziele vorhanden sind. Das Verbot der Anwendung umweltgefährdender Stoffe im Wald sowie des Einsatzes von Herbiziden und Pestiziden in Wasserfassungszonen erachten sie als genügend. Als verbesserungswürdig betrachten sie die ungenügende Waldverjüngung sowie das politische Instrumentarium zur Förderung der Stabilität von Schutzwäldern.

### 2.5.2 Verjüngung des Schutzwaldes

Das Instrumentarium zur Verjüngung überalterter Gebirgswälder wurde in den letzten zehn Jahren entwickelt. Veränderungen in einem Gebirgswald gehen sehr langsam vor sich. Deshalb erachtet die Eidg. Forstdirektion die Aussage des Expertenteams, dass «die bisher angewandten Methoden zur Verjüngung überalterter Gebirgswälder wirkungslos zu sein scheinen», als verfrüht und sieht auch nicht vor, die Gründe dafür zu analysieren, wie dies der Bericht vorschlägt. Es ist zu offensichtlich, dass in der heutigen Zeit das Aufwand-/Ertragsverhältnis bei der Gebirgswaldpflege für den Waldbesitzer dermassen ungünstig ist, dass er keinen Anreiz hat, die Pflege durchzuführen. Vertiefte Abklärungen sollen zeigen, wie für den Waldbesitzer Anreize geschaffen werden können, die notwendige Pflege durchzuführen, und wie die Dienstleistungen des Waldes von der Öffentlichkeit abgegolten werden sollen.

### 2.5.3 Weiterentwicklung des politischen Instrumentariums

Die Vorschläge zur Weiterentwicklung des politischen Instrumentariums zur Förderung der Stabilität von Schutzwäldern wurden zum Teil schon aufgegriffen. Die Kantone sind durch die Waldverordnung verpflichtet, die Waldfunktionen in der forstlichen Planung auszuscheiden. Der Bund hat ihnen dazu eine Frist bis 2002 gesetzt. Bei der Ausscheidung der Funktionen findet bezüglich der Schutzfunktion bereits eine Priorisierung statt, indem zwischen Wald mit besonderer Schutzfunktion und Wald mit Schutzfunktion unterschieden wird.

Bezüglich der Erarbeitung von weiteren wissenschaftlichen Erkenntnissen ist ein Projekt in Gang, welches die Grenzen des Waldeinflusses auf Naturgefahrenprozesse aufzeigen soll.

<sup>6</sup> Besondere finanzielle Förderung von Waldreservaten hat das Parlament auch im Zusammenhang mit dem Orkan «Lothar» bewilligt; siehe Verordnung der Bundesversammlung über Sofortmassnahmen zur Bewältigung der vom Orkan «Lothar» verursachten Waldschäden vom 24. März 2000 (SR 921.04) und Verordnung der Bundesversammlung über die Bewältigung der vom Orkan «Lothar» verursachten Waldschäden vom 6. Oktober 2000 (SR 921.04).

Zudem wird daran gearbeitet, die Repräsentativität der Indikatoren für das Monitoring der Stabilität von Gebirgswäldern zu erhöhen.

## 2.6 Sozioökonomische Funktionen und Bedingungen

### 2.6.1 Die Meinung der Expertengruppe

Die Experten äussern sich positiv dazu, dass die Erhaltung und Weiterentwicklung der Forstwirtschaft ein ausdrückliches Ziel der schweizerischen Forstpolitik ist. Sie begrüßen, dass das Hauptgewicht auf die multifunktionale Forstwirtschaft gelegt wird, welche sich nicht nur mit der Holzproduktion befasst, sondern auch Nicht-Holz-Produkte und Dienstleistungen für die Allgemeinheit zur Verfügung stellt. Ebenfalls positiv sehen die Experten die schweizerische Forstdienstorganisation sowie die forstliche Bildung. Positiv fällt dem Expertenteam auch das Pilotprogramm zur Effizienzförderung des forstlichen Subventionierungssystemes (effor2) auf. Zudem halten sie fest, dass der für alle freie Zutritt zum Wald sich günstig auf das Verständnis der Bevölkerung bezüglich der Rolle des Waldes auswirkt. Trotz all dieser Vorteile sehen die Experten ein hohes Entwicklungspotential bezüglich der sozioökonomischen Waldfunktion. Insbesondere halten sie fest, dass die Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe verbessert werden sollte. Dazu ist die kleinbetriebliche Struktur zu hinterfragen, und es sollte ein neues Buchhaltungssystem eingeführt werden, welches auch Kosten und Erträge von nicht-marktbestimmten Produkten und Dienstleistungen mit einbezieht. Bemängelt wird auch das heutige forstliche Subventionierungssystem. Insbesondere sollen nicht mehr Massnahmen, sondern Produkte abgegolten werden. Forstliche Arbeiten, die ausschliesslich auf die Holzproduktion ausgerichtet sind, sollen, laut Meinung der Expertengruppe, zukünftig nicht mehr subventioniert werden. Des Weiteren halten die Experten fest, dass die Zusammenarbeit zwischen Forstwirtschaft und holzverarbeitender Industrie verbessert und die Holzkette, d.h. die Verbindung zwischen Holzproduktion und Inlandverbrauch, gefestigt werden soll. Weiter soll der Verbrauch von inländischem Holz gefördert werden; dazu ist die Zertifizierung von Schweizer Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern zu propagieren. Eine permanente Weiterbildung soll den Forstleuten erlauben, zusätzliche Fachkenntnisse und Qualifikationen zu erwerben, die auch ein branchenübergreifendes Arbeiten erlauben. Den Experten fällt auf, dass in der Schweiz nur wenig Frauen im Forstsektor vertreten sind. Deshalb regen sie an, dass zur Gewährleistung der Chancengleichheit die Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen in der Forstbranche von Grund auf überprüft werden sollen. Bezüglich der Erholungsfunktion des Waldes müssten nach Ansicht des Expertenteams Forschungsarbeiten intensiviert werden, die sich mit der Belastungsgrenze des Waldes im Zusammenhang mit Erholungssuchenden auseinandersetzen.

### 2.6.2 Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe

Der Bund unterstützt die anzustrebende Eigenwirtschaftlichkeit der Forstbetriebe mit seiner Mitwirkung bei der Schaffung eines Betriebsabrechnungssystemes, das eine transparente Kostenrechnung aufweist. Mit einem breiten Förderungsprogramm unterstützt er finanziell die Anwendung rationeller Holzernteverfahren, die Bildung von Bewirtschaftungsgemeinschaften, Massnahmen zur Verbesserung des Rundholzangebotes und des Holzverkaufes sowie den Seilkraneinsatz.

Wieviel Einfluss der Bund auf die Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe hat, hängt aber weitgehend mit dem Subventionierungssystem zusammen. Solange eine Subventionsoptimierung für den Betriebsleiter interessanter ist als eine Effizienzsteigerung des Betriebes, können weitere Massnahmen zur Förderung der Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe nur schlecht greifen. Diesem Problem begegnet die Eidg. Forstdirektion mit der Anpassung ihres Subventionierungssystemes.

### 2.6.3 Subventionierungssystem

Die Mängel des forstlichen Subventionierungssystemes, welche der Bericht aufzeigt, sind bereits erkannt. In einem Pilotprojekt (effor2) wird ein neues forstliches Förderungssystem getestet. Dieses unterscheidet sich vom bisherigen System dadurch, dass nicht mehr der Aufwand von Massnahmen projektweise subventioniert wird, sondern dass der Kanton mit dem Bund eine Leistungsvereinbarung über ein forstliches Ziel eingeht und dafür eine globale Subvention erhält (Programmvertrag). Die Wahl und Umsetzung der zur Zielerreichung notwendigen Projekte liegt in der Verantwortung der Kantone. Mit dieser neuen Art der Subventionierung sollen die Bundesgelder wirksamer eingesetzt werden und die Betriebsleiter zu einer effizienten Betriebsführung motiviert werden. Den Hinweis der Experten, Arbeiten, welche ausschliesslich auf die Holzproduktion ausgerichtet sind, von der Subventionierung auszuschliessen, nehmen wir als Idee entgegen, sehen aber gewisse Probleme für eine Umsetzung, da ein Grossteil der Schweizer Wälder durch Multifunktionalität geprägt ist.

### 2.6.4 Zusammenarbeit Forstwirtschaft und Holzverarbeitende Industrie

Die Zusammenarbeit zwischen der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitenden Industrie zu verbessern ist ein Anliegen, welches der Bund schon in verschiedenen Projekten verfolgt hat. Das Folgeprogramm des Programmes Holz 2000 (vgl. Abschnitt 2.1.3) will sich explizit dieser Thematik widmen. Es soll die Holzverwertung in der ganzen Holzkette zwischen Wald und Endverbrauch flankierend unterstützen.

### 2.6.5 Förderung des Verbrauches von inländischem Holz

Zur Förderung des Verbrauches von inländischem Holz läuft zurzeit das Programm Holz 2000. Auch das Folgeprogramm strebt das gleiche Hauptziel an. Des Weiteren soll die Zertifizierung mithelfen, den Konsumenten auf Produkte aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung aufmerksam zu machen (vgl. Abschnitt 2.1.3).

### 2.6.6 Permanente Weiterbildung

Die forstliche Bildungspolitik des Bundes beinhaltet auch die Weiterbildung. Das Bildungsprojekt des Bundes (Profor) befasst sich unter anderem mit der Umwandlung der Försterschulen in forstliche Bildungszentren sowie der Modularisierung der forstlichen Bildung. Diese beiden Teilprojekte werden dazu beitragen, ein breites Weiterbildungsangebot sicherzustellen und die notwendige Flexibilität zu bieten, damit die Weiterbildung ins Berufsleben integriert werden kann.

### 2.6.7 Chancengleichheit

Grundsätzlich haben Männer und Frauen in der Schweiz die gleichen Chancen, einen Forstberuf zu ergreifen. Wieso Frauen im Forstsektor dennoch nur spärlich vertreten sind, wird

zurzeit in einer vom Buwal in Auftrag gegebenen Studie untersucht.

### 2.6.8 Datenmaterial zur Erholungsfunktion

Die Erholungsfunktion des Waldes ist in der Bundesverwaltung erst in den letzten Jahren, im Zusammenhang mit dem Projekt Vafor, welches sich mit der Vermarktung von Nicht-Holz-Produkten befasst (vgl. Abschnitt 2.3.3), zu einem Thema geworden. 1997 wurde mit einer repräsentativen Studie die Meinung der Bevölkerung zum Wald erfragt. Die Umsetzung der Resultate dieser Meinungsumfrage wird in der nächsten Zeit im Vordergrund stehen. Die Erhebung von zusätzlichem Datenmaterial ist zudem im Zusammenhang mit der Reaktion der Bevölkerung auf den Jahrhundertsturm Lothar vorgesehen.

## 3. Einbezug der Resultate des Assessments in weitere walddpolitische Entscheide

Die Resultate des Assessments werden gemäss den obenstehenden Erläuterungen in die laufende Waldpolitik des Bundes miteinbezogen. Insbesondere war das Assessment eine der Grundlagen bei der Ausarbeitung der walddpolitischen Schwerpunkte des Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek), zu denen die an der Waldwirtschaft interessierten Kreise bis Ende Oktober 2000 in einer Vorvernehmlassung Stellung nehmen konnten. Das Assessment hat auch insofern eine wichtige Funktion, als es nicht nur Stärken und Schwächen aufzeigt, sondern auch klar macht, dass Waldpolitik nur in enger Zusammenarbeit mit anderen Sektorpolitiken zu nachhaltigen Lösungen führen kann.

Die Eidg. Forstdirektion ist stolz darauf, mit ihrem Assessment zur Nachhaltigkeit der Waldpolitik Neuland betreten zu haben. Die Resultate werden mithelfen, die schweizerische Waldpolitik modern und aktiv zu gestalten. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Beispiel auch in anderen Ländern Nachahmung finden wird.

## Zusammenfassung

In den Jahren 1998 und 1999 hat eine internationale zusammengesetzte unabhängige Expertenkommission erstmals die Frage untersucht, ob und wie nachhaltig die schweizerische Forstpolitik ist. Untersucht wurden vor allem die folgenden Themenkomplexe: Zunahme der Waldfläche, Waldverjüngung, Walderhaltung, Wildschäden, Holznutzung, biologische Vielfalt, Schutzfunktion des Waldes, Subventionierungssystem, Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe und Förderung des Holzverbrauches.

Im vorliegenden Beitrag zeigt die Eidgenössische Forstdirektion (F+D) auf, wie sie die Resultate der Experten, die sich lediglich auf schriftlich zugängliches Material (schriftliche Quellen) stützen, beurteilt und welche Konsequenzen sie daraus für ihre weiteren Arbeiten und die Entwicklung der Politik zieht.

Insgesamt darf festgehalten werden, dass die F+D

- die Beurteilung der Experten ernst nimmt,
- mit der Stossrichtung der Empfehlungen mehrheitlich einverstanden ist und
- an der Umsetzung und Realisierung arbeitet.

## Résumé

### Evaluation de la politique forestière suisse dans le contexte de la gestion durable – l'avis de la Direction fédérale des forêts

En 1998 et 1999, une commission internationale d'experts indépendants a étudié pour la première fois la question suivante: la politique forestière suisse satisfait-elle aux critères du développement durable et dans quelle mesure? La commission a notamment examiné les thèmes suivants: accroissement de l'aire forestière, régénération des forêts, conservation des forêts, dégâts dus au gibier, récolte du bois, diversité biologique, fonction protectrice de la forêt, système de subventionnement, rentabilité des entreprises forestières et encouragement de la consommation de bois.

Dans le présent article, la Direction fédérale des forêts (D+F) évalue les résultats des experts, qui se fondent uniquement sur des sources écrites, et indique quelles conséquences elle en tire pour la suite de ses travaux et la définition de la politique forestière.

Globalement, la D+F:

- prend l'évaluation des experts au sérieux;
- est pour l'essentiel d'accord avec les recommandations émises;
- s'attelle à leur mise en œuvre.

## Summary

### The Sustainability Assessment of the Swiss Forest Policy from the Point of View of the Swiss Forest Agency

In 1998 and 1999, an independent committee of international experts first investigated the questions of whether and to what extent Swiss forest policy is sustainable. The main topics examined were: Increase in forest area, forest regeneration, forest conservation, browsing by game, timber yield, biological diversity, the forest's protective function, the subsidy system, the economic viability of forestry companies, and promotion of timber consumption.

This document shows how the Swiss Forest Agency (SFA) evaluates the experts' results, which were entirely based on available written material (written sources), and the conclusions the SFA draws in terms of its future work and policy development.

Overall, the SFA

- takes the experts' evaluation seriously,
- is mostly in agreement with the thrust of the recommendations, and
- is working towards implementing and realising them.

Verfasser:

WERNER SCHÄRER, dipl. Forst-Ing. ETH und lic.iur., Eidg. Forstdirektor, und CLAUDIA JACOBI, dipl. Forst-Ing. ETH, Stellvertretende Leiterin des Bereiches Grundlagen und Bildung, Eidg. Forstdirektion, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal), 3003 Bern.